Wehrsport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

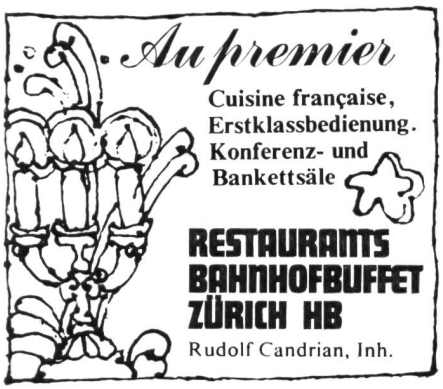
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufbaut. Er bestand die Meisterprüfung und eröffnete ein eigenes Atelier. Sein erster Kunde war ein Mann mit einem grossen Buckel. Hat er nun seine Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und verzweifelt ausgerufen: «Dieser Fall wurde in meiner Ausbildung nicht vorgesehen, da sieht man: Theorie und Praxis!» Nein, unser Schneider war ein tüchtiger Berufsmann, er freute sich, Gelegenheit zu haben, sein Können zu beweisen. Er zeigte klar und deutlich, dass er dank seiner gründlichen Grundausbildung imstande war, wirkliche *Massarbeit* zu vollbringen.
Gerade im Personalwesen, wo jeder Fall anders liegt, müssen die Vorgesetzten verstehen, «Massarbeit» zu leisten. So kann auch kein Führungsmodell tel quel eingeführt werden, selbst wenn dafür horrende Geldsummen bezahlt werden. Die Unternehmungsleitung kommt nicht darum herum, das teuer gekaufte Organisationssystem auf ihre Verhältnisse und nach ihren spezifischen Wünschen «umzuschneidern», sonst läuft sie Gefahr, dass das gewählte Konfektionsmodell an verschiedenen Stellen zu kurz oder zu lang, zu weit oder zu eng ist. Die Schuld dieses Misserfolges wäre nicht im Prinzip, sondern bei jenen zu suchen, die sich aufs Massschneidern nicht verstehen.
«Der Mensch im Mittelpunkt» ist auch eine Theorie. Sie wird zweifellos von allen verantwortungsbewusst denkenden Vorgesetzten als richtig angenommen. Wenn nun in der Praxis dem Menschen trotzdem nicht überall die ihm gebührende Achtung und Beachtung zukommt, ist sicher nicht der Grundsatz falsch, sondern das Verhalten der Beteiligten. Und wo der Mensch der Not oder der Mode gehorchend in den Mittelpunkt gestellt wird, geht die Rechnung dennoch nicht auf, weil dieses Gebaren nicht dem Prinzip entspricht. Die echten Führungsgrundsätze kennen kein opportunistisches Verhalten, sie basieren auf einer tiefen innern Stärke; sie erlauben wohl Nachsicht, aber keine Weichheit und bedingen eine gesunde Strenge, aber keine willkürliche Härte.
Bis der Mensch wirklich ins Zentrum zu stehen kommt, muss sich noch vieles ändern. Fehler werden immer wieder begangen werden; trotzdem wird das Prinzip — so hoffe ich — auch in Zukunft seine volle Gültigkeit behalten.

Bis zum nächstenmal! P. H. Hess



Wehrsport

100 Jahre UOV Amriswil:

Militärischer Zweier-Patrouillenlauf in Amriswil am Samstag, 18. Mai 1974

Anlässlich seines Jubiläums veranstaltet der UOV Amriswil einen Tageswettkampf in Form eines Patrouillenlaufes. Gestartet wird in den drei Kategorien Auszug (Jahrgang 1942—1953), Landwehr (Jahrgang 1932—1941) und Landsturm (Jahrgang 1931 und Ältere). Teilnahmeberechtigt sind Of, Uof, Gfr und Sdt aller Heeresklassen. Folgende Disziplinen gelangen zur Austragung:

— Skore-OL (Laufzeit 90 Minuten)
— Hindernislauf mit gefechtsmässigem Schiessen
— Militärisches Wissen
— HG-Werfen

Nachmeldungen zur Teilnahme am Wettkampf sind bis zum 20. März 1974 an folgende Adresse noch möglich:

E. Lindenmann, Auto-Elektro
8580 Amriswil
Telefon Geschäft 071 67 39 39, Privat 071 67 37 57

Schweizerische Armee

Flugzeugbeschaffung

Am vergangenen 23. Januar 1974 hat der Bundesrat in der Angelegenheit der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges einen bedeutenden Entscheid getroffen. Er hat bestimmt, dass die weiteren Evaluationsarbeiten auf das amerikanische Flugzeug Tiger II F-5 E zu konzentrieren sind. Wie Bundesrat Rudolf Gnägi an einer Pressekonferenz ausführte, liess sich der Bundesrat bei seinem Beschluss unter anderem davon leiten, «in einem gegebenen Finanzrahmen eine unter Berücksichtigung der schweizerischen Bedürfnisse und Möglichkeiten hinreichende Anzahl Flugzeuge zu beschaffen». Daneben muss von den Beschaffungsorganen der Flugzeugmarkt weiterhin verfolgt werden, damit rechtzeitig die Grundlagen für eine neue Beurteilung der Lage verfügbar sind, falls sich die Lösung mit dem Tiger als nicht realisierbar erweisen sollte.
Mit diesem Entscheid hat der Bundesrat dem Militärdepartement eine Richtlinie gegeben, nach der sich die weiteren Arbeiten auszurichten haben. Der eigentliche Typenentscheid steht noch aus. Er ist aber noch in diesem Jahr zu erwarten.
Für die Wahl des Tigers als Kronfavoriten sind vor allem die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel (2 Milliarden Franken für Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in den Jahren 1975—1979) verantwortlich, die es einfach nicht mehr zulassen, eine Hochleistungsmaschine vom Typ Viggen, Mirage F.1 oder Phantom in Betracht zu ziehen. Der Tiger erfüllt die von der Kommission für militärische Landesverteidigung aufgestellten Grobanforderungen im wesentlichen. Danach muss die Maschine

— für den Raumschutz geeignet sein,
— miliztauglich sein,
— gewisse Eigenschaften bezüglich der elektronischen Kriegführung haben,
— geringe Wartungs- und Betriebskosten verursachen,
— vor 1980 abgeliefert werden,
— geringe «Helvetisierungsnotwendigkeit» erfordern;

vor allem aber muss eine optimale Flottengrösse in einem gegebenen Finanzrahmen erreicht werden.
Bis die Beschaffungsbotschaft zuhanden der eidgenössischen Räte ausgearbeitet werden kann, stehen noch schwierige und umfangreiche Abklärungen und Verhandlungen technischer, industrieller, kommerzieller sowie rechtlicher Art bevor. Es muss auch noch abschliessend quantitativ entschieden werden, welche Teile der Raumschutzaufgabe durch das neue Kampfflugzeug und welche durch die Flab zu übernehmen sein werden. Es wäre deshalb verfrüht, heute schon über Fragen wie Preis, Ausrüstung, Flottengrösse u. a. zu sprechen. P. J.

Bewältigung von Krisenlagen

Anlässlich der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich vom Samstag, 12. Januar 1974, in Zürich, trug der Generalstabschef, Korpskommandant J. J. Vischer, in einem Referat einige persönliche Gedanken und Überlegungen zu Massnahmen vor, die von der obersten politischen und militärischen Führung in Krisenlagen vor einem eigentlichen Kriegsausbruch getroffen werden müssen.
Der Generalstabschef führte in seiner Einleitung u. a. aus: Unsere Verfassung und unsere Gesetze stimmen in ihrer Vorstellung von einem Zustand des Friedens oder der bewaffneten Neutralität mit Krieg in der Nachbarschaft oder schliesslich Krieg im eigenen Land mit der heutigen Wirklichkeit nicht mehr überein. In der Vergangenheit sind verschiedene kriegerische Auseinandersetzungen durch einen mehr oder weniger gut respektierten Waffenstillstand abgeschlossen worden, dem bis heute kein Friedensvertrag gefolgt ist. Das aber heisst, dass wir nicht im Friedenszustand leben, sondern in einem Zustand des «Nicht-Krieges». Ein anderes Charakteristikum unserer Zeit ist die Tatsache, dass die Grenzen zwischen Frieden und Krieg fliessend geworden sind. Staaten verhandeln miteinander, obwohl sie keine diplomatischen Beziehungen zueinander unterhalten. Parteien, die sich auf dem Schlachtfeld bekämpfen, sitzen gleichzeitig am Konferenztisch und verhandeln monatelang miteinander. Die gewaltsame Auseinandersetzung schliesslich droht sich zunehmend zu einem umfassenden totalen Krieg zu entwickeln. Da man aber vor diesem zurückschreckt, ist ein System der schrittweisen Gewaltanwendung entwickelt worden: die «Eskalation». Dieses differenzierte Spiel mit der Macht nennt man «Krisen-Management». Auch die Schweiz steht heute Krisenlagen gegenüber, mit denen sie fertig werden muss. Sie muss bereit sein, Drohungen mit angemessenen Mitteln zu begegnen, ihre Massnahmen zu steigern oder, wenn es angezeigt erscheint, sie herabzusetzen.
Im weiteren nannte Korpskommandant Vischer einige Beispiele krisenhafter Entwicklungen, so z. B. die Betreuung von Flüchtlingen, den Schutz gegen Terroristen (hiezu J. J. Vischer wörtlich «. . . Müsste in Zukunft häufig und in grösserem Umfang auf Truppen für Bewachungsaufgaben gegriffen werden, bliebe nach meinem Dafürhalten nur ein Aufgebot zum aktiven Dienst,